

Walter Kirchhof 54 Jahre Vogelberinger

Mit 3 Tafeln

NORBERT HÖSER

Zu jenem Bruchteil der Menschheit, der das Fangen, Beobachten und Bewundern der Vögel zu einer wahren Besessenheit entwickelt [23], gehört auch WALTER KIRCHHOF, der Vogelberinger, der sich als volkstümlicher Vogelliebhaber in den Dienst der wissenschaftlich nutzbaren Vogelberingung stellte. Gesang und Farbe der Vögel brachten ihm unersetzbare, tief empfundene Freude. Zurückgemeldete Fernfunde und eigene Wiederfänge der von ihm beringten Vögel waren für ihn die vorweisbaren Belege und Gedenkezeichen erfahrener Freude. Dem Vogelfang widmete er fast seine gesamte freie Zeit.

Als *das* Beispiel eines erfolgreichen volkstümlichen Vogelkundlers repräsentiert WALTER KIRCHHOF bei uns jene Mehrheit, deren Bemühungen unsere ornithologische Literatur beherrschen. Somit ist es nicht nur von regional-historischem Belang, hier sein Wirken im Altenburger Land zu umreißen.

WALTER KIRCHHOF wurde am 17. 6. 1901 in Meuselwitz Kr. Altenburg geboren. Der Vater, ebenfalls in Meuselwitz gebürtig, war dort Bäckermeister, die Mutter (geb. Ronneburger) stammte aus dem nahen Wintersdorf. WALTER wuchs mit fünf Geschwistern auf, besuchte von 1907 bis 1915 die Volksschule in Meuselwitz und erlernte von 1915 bis 1918 in der elterlichen Bäckerei das Bäckerhandwerk, das ihn sein Leben lang ernährte. Die Naturliebe seiner Eltern und die damals noch im reichen Altenburger Land weitverbreitete Freude, frei von wirtschaftlichem Zwang Wildvögel in den Stuben in Käfigen zu halten, weckten schon in früher Kindheit sein Interesse an den gefiederten Sängern. Als er 8 Jahre alt war, erhielt er zur Stubenvogelhaltung die ersten heimischen Körnerfresser [25]. Wie in den kleinen Familienbetrieben der Handwerker üblich, holte man auf diese Weise ein Stück Natur neben die Arbeit ins Haus. Um 1919 begann er die übliche Vogelhaltung größeren Ausmaßes und lernte so in der Folgezeit Gleichgesinnte kennen, z. B. die als Vogelhalter weithin bekannten Schuhmachermeister PRÖHL und UHLIG und den Steuerinspektor STÖLZNER in Altenburg. In seinen Käfigen (Abb. 1) hielt er die allbekannten Stieglitze, Erlenzeisige, Bluthänflinge, Girlitze, Gimpel und Buchfinken, daneben Weichfutter fressende Arten, so die vier häufigen Grasmückenarten, Nachtigall, Sprosser, Rotkehlchen, Amsel, Singdrossel, Heidelerche. Auch schwer zu haltende Vögel pflegte er, so Zaunkönig, Wintergoldhähnchen, Fitis, Zilpzalp, Waldlaubsänger, Trauerschnäpper und Grauschnäpper. So hielt er bis zu 30 Vögel im Hause. Es gelang ihm, Erlenzeisig und Bluthänfling erfolgreich mit Kanarien und Gimpeln zu kreuzen. Er wurde Mitglied des Leipziger Vogelliebhaber-Vereins und des Reichsverbandes der deutschen Vogelliebhaber (Sitz Leipzig). Der Vogelhalterei ist er späterhin treu geblieben. Kontakte zum Ornithologen HUGO HILDEBRANDT und dessen Umgebung in Altenburg hatte er nicht.

Um 1925 begann WALTER KIRCHHOF sich zusätzlich mehr den freilebenden Vögeln zuzuwenden. 1926 dehnte er sein vogelkundliches Exkursionsgebiet bis an die Eschfelder Teiche aus [6], beobachtete er oft Vögel im Kammerforst und Öltzsch. Damals las er in der Zeitschrift „Gefiederte Welt“, daß die Vogelwarte Rossitten Beringer suchte. Er und sein Freund OTTO HILLER folgten diesem Aufruf und beringten 1928 die ersten Vögel, WALTER KIRCHHOF als ersten am 21. 6. 1928 einen jungen Kuckuck. Wenig später erwarb er die Erlaubnis, auch im benachbarten preußischen Gebiet (heute Kr. Zeitz) Vögel für die Vogelwarte Helgoland zu beringen.

Die heute vorausgehende Prüfung der Artenkenntnis und des methodischen Rüstzeugs hatte nicht stattgefunden; die Ringe erhielt er in der damals üblichen Weise [20] über den Leipziger Vogelliebhaber-Verein. Aus der Haltung heimischer Wildvögel hatte aber der Vogelliebhaber gewiß mehr Kenntnisse vom wesentlichen Detail gezogen als mancher heutige Anfänger gewinnt, der sich auf die Massenbildtafeln allumfassender Bücher beschränkt.

Um 1930 beringte WALTER KIRCHHOF vor allem Vögel des Waldes. Er fing mit Spiegelnetzen meist an den Vogeltränken in den vom Saalgraben entwässerten damaligen Abteilungen 52, 57 und 58 des Kammerforstes, außerdem auch am Westrand des Kammerforstes (Öltsch), vorrangig jedoch in den Abteilungen 52 und 57, im Laufe der Jahre zunehmend in der Abteilung 57 (Abb. 3). Diese regelmäßigen Fänge von täglich zumeist 10 bis 30 beringbaren Vögeln mittels 6–8 Netzen im Kammerforst endeten 1954 mit der Grundwasserabsenkung durch den Neuaufschluß des nahen Tagebaues Haselbach. In den Jahren 1963–1971 lohnte sich nochmals der Fang an einer Quelle in der Abteilung 57 und war besonders 1965 dort ertragreich (30–40 beringbare Vögel pro Tag), was in der vom Tagebauschchnitt unberührten Abteilung 52 erst wieder nach 1971 zutraf, als dort die Zuleitung des Tagebau-Grundwassers ausblieb.

Vor allem Nestlinge beringte er bis etwa 1950 im Pröbzdorfer Holz, das an den Luckaer Forst angrenzte und später einem Kohletagebau zum Opfer fiel. Dort hatte er über 100 Nistkästen aufgehängt. Zumeist dort beringte er viele nestjunge Trauerschnäpper, in den Jahren 1938–1942 jährlich ca. 450–700. Bis 1934 konnte er außerdem seine Fangplätze in den Schlehenbüschen nutzen, die als Streifen am südwestlichen Kammerforstrand an der Straße von Lehma nach Wintersdorf standen, dann dem jüngeren, bei THIERFELDER [24] abgebildeten der beiden Waltersdorfer Tagebaue (Marie) weichen mußten und 1950 durch Wiederaufforstung an der Kippe Waltersdorf erneut heranwuchsen, jedoch nur noch wenig Fangmöglichkeiten boten.

Nestjunge Rauchschwalben beringte er bis 1951 vor allem in Ölsen, Meutitzmühle und Spora (Kr. Zeitz), in Brossen, Meuselwitz, Wintersdorf, Plottendorf, Serbitz und Primmelwitz (Kr. Altenburg), die schwerer erreichbaren nestjungen Mehlschwalben erst um 1960 in einer größeren Kolonie in Plottendorf.

Das Restloch des ausgekohlten und heute verfüllten Wuitzer Tagebaus bot nach 1930 große Röhrichtsäume, in denen er 1934–1937 reichlich Stare, Schafstelzen, Graumammern und Rohrsänger fing, 1934 auch einen Brachpieper und 1936 9 Wasserrallen. Schon damals war ihm die Bergbaufolgelandschaft als Lebensraum für Vögel gut bekannt, was die große Mehrheit der Naturfreunde noch vier Jahrzehnte lang für unmöglich hielt. Der damals ungenügend naturwissenschaftlich fundierte, sehr romantische Naturschutz des Gartens und der Parks vermochte nicht, diese Erfahrungen zielbewußt zu nutzen.

1936 begann WALTER KIRCHHOF seine regelmäßigen Vogelfänge an den Haselbacher Teichen. Diese relativ späte Hinwendung zum Teichröhricht resultierte aus den dort weniger günstigen Bedingungen für den Vogelfang, wozu auch die größere Auffälligkeit der Spiegelnetze gehörte. Fangplätze östlich der Pleiße nutzte er etwa ab 1938, beringte im April 1938 den ersten Vogel bei Pähnitz (Rotkehlchen) und den ersten, ein Blaukehlchen, an den Eschefelder Teichen, wo er dann 1940 und 1941 mehrere erfolgreiche Fangtage hatte.

In den Kriegsjahren 1941–1945 mußte WALTER KIRCHHOF als Luftwaffensoldat in den Fliegerhorsten Dresden-Klotzsche, Altenburg, Athen, Saloniki und Leipzig dienen. Im Altenburger nutzte er 1942 die Gelegenheit, einige wenige Vögel zu beringen und sich dort einen Erlenzeisig im Käfig zu halten.

Nach Kriegsende begann er 1946 wieder mit dem Vogelfang, den er bis 1949 fast ausschließlich auf den Kammerforst beschränkte. Anscheinend bevorzugte er jederzeit den Fang von Singvögeln des Waldes, ging er also dem oft ertragsärmeren, zugleich aber größere Ertragssicherheit bietenden Vogelfang nach, der meist nicht aufsehen-erregend sein konnte, wohl aber die besondere Bindung zu den in der Vogelhaltung üblichen Wildvogelarten unterstreicht.

So besuchte er auch 1951–1964 neben einer Reihe kurzlebiger Fangplätze die Kliebe, einen kleinen Restwald an der Kaynaschen Schnauder bei Spora Kr. Zeitz, obwohl er dort meist nur weniger als 10 Vögel pro Tag beringen konnte. Einen ertragreicheren Fangplatz hatte er im Oktober 1963 bei Nißma Kr. Zeitz, wo er an wenigen Tagen am Rande eines abgeernteten Hanffeldes und an einer nebenan befindlichen Quelle im Gehölz Stieglitze, Bergfinken und Buchfinken mit Spannnetzen fing, täglich bis zu insgesamt 90 Vögeln. 1967–1976 beringte er regelmäßig Singvögel an

einer Quelle in einem Wäldchen bei Groitzsch Kr. Borna, dort auch die bei Altenburg und Meuselwitz nur selteneren Nachtigallen. Ständiger Vogelfang mit ein bis zwei Spann-Netzen in waldangrenzenden Gärten oder Wohngrundstücken wurde wochenweise oder monatelang ebenfalls durchgeführt, so von seinem Helfer WALTER HEINICKE am Kammerforstrand in Plottendorf oder gemeinsam mit EML HOLZ und später KARL SCHULDES in Meuselwitz. Auch den Fang mit einem Gimpel als Lockvogel am Japannetz übte man aus.

Nach Kriegsende unternahm KIRCHHOF ab 1951 erneut regelmäßige Fangexkursionen an die Eschefelder Teiche, ab 1952 auch an die Haselbacher Teiche. Es war eine Zeit des Aufbruchs der avifaunistisch interessierten Vogelkundler. Eine neue Generation junger Vogelliebhaber erschien an den Teichen und regte ihn offenbar zur intensiveren Wasservogelbeobachtung und zu kleinen Mitteilungen an [11–16].

Damals hatte er manchmal an zwei 5 km voneinander entfernten Teichgebieten zugleich Netze aufgestellt. Es entstand eine Schar junger Helfer. Ostern und Pfingsten waren seither fast alljährlich glückliche Tage des Vogelfangs. So z. B. standen seine Netze Pfingsten 1953 am 24. Mai an den Eschefelder Teichen und am Schafteich bei Windischleuba, am 25. Mai an den Haselbacher Teichen. 20 Vögel wurden beringt. Ostern 1954 (18.–19. 4.) konnte er an den Haselbacher und Eschefelder Teichen mit Schlag- und Spiegelnetzen 9 beringbare Vögel fangen. Die neuen wirksameren Japannetze (Nylon) schaffte er sich ab 1958 an. Sie wirkten sich besonders beim Fang am Gewässer verbessernd aus. An den Eschefelder Teichen konnten mit 6 solchen Netzen Ostern 1960 (15.–18. 4.) 30 Vögel, Ostern 1961 (31. 3.–3. 4.) 82 Vögel und Ostern 1962 (20.–23. 4.) 60 Vögel gefangen und beringt werden.

Als erster begann WALTER KIRCHHOF im August 1954 am neuen Stausee Windischleuba Limikolen zu fangen, zuerst in Schlagnetzen meist Flußuferläufer, auch Bruchwasserläufer, diese und andere Arten sowie Bekassinen später auch in Japannetzen. Daneben verstärkte er den Rohrsängerkfang an den Haselbacher Teichen, wo dieser und aller übriger Vogelfang dann bis 1960 öfter stattfanden als an den Eschefelder Teichen.

In den Röhrichtsäumen der Haselbacher Teiche beringte sein Helfer WALTER HEINICKE einmal sogar 80 Rohrsänger an einem Tag. Infolgedessen fingen WALTER KIRCHHOF und seine Helfer in den Jahren 1955 bis 1957 größtenteils Vögel an den Gewässern. Die übrigen waren damals meist Bergfinken, Grünfinken und Stieglitze, die sich an wenigen Wintertagen in großen Schwärmen an einer Müllkippe im Auholz Meuselwitz aufhielten. Die Fangplätze in der Verlandungszone des Stausees Windischleuba und im Röhrichtgürtel der dortigen Vorbecken waren etwa ab 1960 hervorragend günstig und in KIRCHHOFS Fangergebnissen ebenso ertragreich. Im Herbst 1962 beringte er hier mit 3–6 Japannetzen ca. 370 Rohrammern, davon ca. 180 an den 6 günstigsten Tagen. WALTER KIRCHHOF hatte den größten Anteil an der in den sechziger Jahren erreichten erstrangigen Bedeutung des Stausees Windischleuba als Platz der Vogelberingung (Abb. 7). Er beringte hier an manchem Spätsommertag außer Schwalben 40–70 Vögel. Mit der Entlandung des Stausees (ab 1967) wandte er sich wieder mehr den Haselbacher und Eschefelder Teichen zu; an letzteren fing er ab 1970 verstärkt mit D. STREMKES Hilfe, später ausschließlich dort. Vögel des Röhrichts fing er bis 1959 vor allem im Frühjahr, danach überwiegend im Spätsommer und Herbst.

In der ersten Blütezeit vogelkundlicher Aktivitäten am Stausee Windischleuba [4, 5, 10] entdeckte er 1958 am Rande des benachbarten Pahnaer Forstes, an den Waldteichen (bei Pähnitz), die günstige Möglichkeit, Waldvögel in der Nähe des Wasservogelrastplatzes zu fangen, was er bis zum 1963 einsetzenden Kahlschlag dieser Forstabteilungen vor allem für die Beringung von Grasmücken nutzen konnte. Hier betrug der tägliche Ertrag 30–70 beringbare Waldvögel pro 4–6 Spann-Netze. Zu Fuß in einer Viertelstunde erreichbar, standen oft zugleich ein bis zwei Spann-Netze und bis zu 15 kleine Schlagnetze (Abb. 2) nebenan am Stausee, um dort Limikolen zu fangen. 1963 versuchte er dann ersatzhalber den Waldvogelfang im benachbarten Deutschen Holz (am Seebischteich), doch erwiesen sich die früher genutzten Fangplätze im Kammerforst als lohnenswerter.

An den Eschefelder Teichen, im Teichgasthaus zu Kleineschefeld, traf sich um 1960, besonders 1960–1962, an fast jedem Wochenende der Freundeskreis WALTER KIRCHHOFS (Abb. 5). Die zumeist jungen Leute übernachteten hier oft, zu Ostern, zu Pfingsten und in den sommerlichen Ferienwochen, um gemeinsam mit ihrem „Chef“ die ständig fangbereiten Vogelnetze zu überwachen. Dabei wurden die Röhrichtsäume behutsam

behandelt, die Brutreviere der Vögel geschont und erst Ende Juli die regelmäßigen Fänge im Röhricht begonnen. Hier blieb sein Vogelfang nahezu unauffällig. Man fing die Vögel, bestimmte sorgfältig deren Art, Alter und Geschlecht, legte ihnen den Ring an und konnte sich einige Augenblicke an ihnen erfreuen. JOACHIM KÖRNER nutzte diese Gelegenheit, um schöne Naturfotografien und einige wissenschaftliche Fotobelege anzufertigen. Ab Oktober 1965 wurden stets von den beringten Fänglingen die Flügelmaße genommen, wohl auf Anregung von BERND SALZMANN. Manchmal fehlte die Zeit, um sich intensiver mit jedem gefangenen Vogel zu beschäftigen. Für die meisten der 12 bis 25 Jahre alten Vogelliebhaber um WALTER KIRCHHOF war so der Vogelfang der Reichtum einiger schöner Jahre (Abb. 4). Wenige blieben dabei, einige wurden fürs Leben beeinflusst. Die Namen von etwa 25 Helfern lassen sich leicht nachweisen. Einigen von diesen war es erlaubt, Vögel eigenhändig zu fangen und zu beringen. Einzelne führten ein eigenes Beringungsbuch.

Zwischen 1930 und Kriegsende gehörten neben OTTO HILLER (Meuselwitz) auch MAX HIET-SCHOLD (Treben), ERICH SCHELLENBERG (Haselbach), EMIL HOLZ (Meuselwitz) und KURT HEINICKE (Plottendorf) zum Helferkreis. Um 1952 hatten sich JÜRGEN KNECHTEL (Breitingen), RAINER SCHENKE (Meuselwitz), MANFRED BECHMANN (Wildenhain) und WALTER HEINICKE (Plottendorf) angeschlossen. Um 1960 folgten ihm vor allem die älteren ALFRED WEBER (Hohendorf) und KARL SCHULDES (Meuselwitz) und die jungen JOACHIM KÖRNER (Gerstenberg), RAINER MENNINGER (Frohburg), MANFRED KÖRNER, ULRICH ZSCHOCKELT, JÜRGEN KÖHLER, BERND LÜDTKE, später auch BERND SALZMANN (alle Meuselwitz) und DETLEF STREMKKE (Benndorf). Als einziger unter ihnen steckte sich D. STREMKKE ein anspruchsvolleres Ziel, indem er die Vogelberingung nutzt, um Verhalten und Struktur von Populationen der Mehlschwalbe zu untersuchen.

W. KIRCHHOF erfüllte ausschließlich und mit hervorragender Einsatzfreude die historisch früheste Aufgabe der wissenschaftlichen Vogelberingung, die Zugwege der Vögel aufzuklären. Seine Beringertätigkeit war bestimmt von der Erlangbarkeit der Vögel, von der Aussicht auf einen Fernfund oder einen ungewöhnlichen Fund und von der Seltenheit des Vogels.

Daher sind ihm unter seinen vielen Ringfunden besonders wertvoll der Fund einer Rohrweihe in Westafrika südlich der Sahara (Hiddensee 434224 nestjung 20. 6. 1978 bei Meuselwitz Kr. Altenburg, 50.59 N, 12.26 E; erbeutet 27. 2. 1980 bei Segou in Mali, 13.45 N, 4.51 E, also 4195 km SSW), der Fund einer fast 12jährigen Rohrweihe [6a] in der Nähe ihres Erbrütungsortes (Hiddensee 407802 nestjung 18. 6. 1967 am Straßenteich bei Frohburg und Eschefeld Kr. Geithain; tot gefunden 2. 5. 1979 südlich von Groitzsch Kr. Borna, also 22 km WNW) und der Fund eines fast 26 Jahre alten Mäusebussards¹⁾ (Helgoland 324889 nestjung 26. 5. 1937 Luckaer Forst Kr. Altenburg, 51.06 N, 12.20 E; getötet Januar 1963 Sainte Gemme Martailac, 44.22 N, 0.10 E Lot et Garonne, Frankreich).

Eine eigenständige andere vogelkundliche Aufgabe hatte er sich nicht gestellt, obwohl seine sorgfältige Sammlung eigener lokaler Wiederfunde die Ansätze zur heute [20, 22] bevorzugten populationsökologischen Forschung des Beringers ermöglichte. Seine regional bedeutsamen Beringungen nichtflügger Rohrweihen und durchziehender Limikolen zeigen beginnende Spezialisierung seit 1954.

Die Mehrheit von insgesamt etwa 40 jungen Leuten interessierte sich nur einen oder zwei Sommer lang für diesen Vogelfang, unter ihnen vergessene, die nur im Foto festgehalten sind. Stärkere Anregungen als im Kreis seiner Helfer gab KIRCHHOFS Vogelfang den übrigen Vogelberingern und vogelkundlich Interessierten um Altenburg, wo man versuchte, ihm gleich zu tun, seine Erfahrungen zu nutzen, um sich günstige Voraussetzungen für selbstgestellte zusätzliche vogelkundliche Aufgaben zu schaffen. So löste sein zeitweiliges Mitwirken in der Altenburger Fachgruppe für Ornithologie,

¹⁾ Der originale Beleg der Ringfund-Mitteilung an den Beringer liegt auch im Falle dieses Mäusebussards vor (N. HÖSER, in [9]; D. & A. STREMKKE, Falke 30 (1983), 247—248). Der Fund fehlt z. B. bei W. RYDZEWSKI, The Ring 96/97 (1978), 218—262 und E. RUTSCHKE, Falke 27 (1980), 113.

Natur- und Vogelschutz in den fünfziger Jahren einen gesunden Wettbewerb mit den befreundeten Beringern W. KARG, J. OELER und D. TRENMANN aus.

Der Kreis der einsatzfreudigen Helfer war um 1960 am größten. Sein Zuwachs trat ein, als WALTER KIRCHHOF verstärkt die Gewässer zum Vogelfang nutzte und somit Kontakte zu den vorrangig faunistisch interessierten Wasservogel-Beobachtern ermöglichte. Ihm und seinen Begleitern war die Wasservogelschau eine ergänzende Freude beim vorrangig betriebenen Vogelfang (Abb. 6, 9). So unternahm er 1960–1973 alljährlich im September Exkursionen nach Hiddensee, 1972 auch im Mai, meist mit A. WEBER, mehrmals mit W. SEMMLER (Jena); oft war man zu dritt oder zu viert. Manchmal beringte er dort Limikolen. Von fast jeder dieser Exkursionen liegen Notizen über die Zahl gesehener Vögel vor, wahrscheinlich meist ausgewertet [18].

Notizbücher über Beringungen, gesehene freilebende Vögel und seine Käfigvögel führte KIRCHHOF seit 1928. Sie enthalten sporadische Notizen, meist Auffälligkeiten, so Ankunft, Sangesbeginn, gefundene Nester der Vögel, wenige Zahlen gesehener Vögel, meist nur von einzelnen Arten. Dominanzwerte einzelner Vogelarten lassen sich aus diesen Notizen nicht erschließen. Notizen solcher Art machten auch M. HIETSCHOLD sowie K. und W. HEINICKE, zeitweise auch einige der späteren Helfer. Mehr Notizen, Zählergebnisse, die meisten Wasservogelarten betreffend, trug KIRCHHOF in die allen zugänglichen lokalen Tagebücher ein (Eschefelder Teiche, Stausee Windischleuba). Daran beteiligten sich alle seine Helfer, obwohl nur einige von ihnen solche Ergebnisse für persönliche Zwecke, wie für die Beschreibung der Häufigkeit einiger Arten im Jahresgang, in einem eigenen Tagebuch notierten, so ständig A. WEBER und D. STREMKKE.

Der Vogelberinger WALTER KIRCHHOF konnte durch Fang eine Reihe wertvoller Artnachweise belegen und so manche rechthaberische Diskussion verhindern. Er fing z. B. Seggenrohrsänger, Rohrschwil [7], Graubruststrandläufer (1961), Thorswasser-treter (1962) [3, 6, 17], aber oft auch leicht zu übersehende Arten (z. B. Blaukehlchen, Rallen), deren Vorkommen und Phänologie ohne seine Fänge hier nur lückenhaft oder unsicher festzustellen wären. Er sicherte den Erstnachweis einer Beutelmaisen-Brut (1966) im Süden des Bezirkes Leipzig [14]. Sein vogelkundliches Lebenswerk aber besteht vor allem in der Beringung von über 60 000 Vögeln, die ihm ca. 600 Ringfund-Mitteilungen, meist zu Fernfunden, und ca. 2000 Wiederfänge an seinen Fangplätzen brachten. Damit hat er „einen Baustein für die Aufklärung des Vogelzuges gesetzt“ [19]. Jährlich über 2000 Vögel beringte er in den Jahren 1934, 1936–1939, 1960–1963, 1965 und 1966, die meisten aber, fast 3000, im Jahre 1974 mit Hilfe von D. STREMKKE. Von den daraus resultierenden Ringvogel-Fernfunden sind besonders jene wertvoll, die zahlreich und folglich mit Sicherheit nicht nur Zufälligkeiten, sondern regional gültige Tatsachen belegen, z. B. hinsichtlich des Bruchwasserläufers [2, 4, 8] und der Rohrweihe [6, 9].

Manche wissenschaftliche Frucht seiner vogelkundlichen Liebhaberei wird noch zu bergen sein. Wir sind WALTER KIRCHHOF für alles dankbar! Sein Wirken gehört auch zum historisch-kulturellen Reichtum des Altenburger Landes.

Bis vor kurzem unbekannt war ihm, daß ihn die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft seit 1962, dem Publikationsjahr des ersten und durch seinen Fang belegten Windischleubaer Graubruststrandläufer-Nachweises [17], zu ihren Mitgliedern zählte.

Literatur

- [1] BAEGE, L. (1963): Bildnisse Thüringer Ornithologen. Abh. Ber. Naturk.-Mus. Gotha **1963**, 46–60 (mit Bildnis W. Kirchhof)
- [2] FRIELING, F. (1960): Besonderheiten am Windischleubaer Stausee im Jahre 1956. Beitr. Vogelk. **7**, 21–24
- [3] FRIELING, F. (1964): Besonderheiten am Stausee Windischleuba 1961. Beitr. Vogelk. **9**, 429–432

- [4] FRIELING, F. (1966): Zum Durchzug des Bruchwasserläufers, *Tringa glareola*, in Windischleuba. Beitr. Vogelk. **11**, 296—301 (mit Bildnis W. Kirchhof)
- [5] FRIELING, F. (1970): Ergänzungen zum Durchzug der Limikolen am Windischleubaer Stausee. Beitr. Vogelk. **16**, 101—108
- [6] FRIELING, F. (1974): Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Eschefelder Teiche“ dargestellt auf Grund 100jähriger ornithologischer Forschung 1870—1970. Abh. Ber. Nat.kd. Mus. Mauritianum Altenburg **8**, 185—288
- [6a] FRIELING, F. (1982): Zur Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Eschefelder Teiche“ 1976 bis 1980. Abh. Ber. Nat.kd. Mus. Mauritianum Altenburg **11**, 59—72
- [7] FRIELING, F. & D. TRENMANN (1965): Besonderheiten am Stausee Windischleuba 1963. Beitr. Vogelk. **10**, 396—399
- [8] FRIELING, F. & D. TRENMANN (1968): Besonderheiten am Stausee Windischleuba 1966. Beitr. Vogelk. **14**, 168—171
- [9] HÖSER, N. (1967): Das Vorkommen der Greifvögel (Accipitridae, Falconidae) im Kreis Altenburg. Abh. Ber. Nat.kd. Mus. Mauritianum Altenburg **5**, 321—353
- [10] HÖSER, N. (1980): 25 Jahre Windischleubaer Feldornithologie — Entwicklung und Ziele Beitr. Vogelk. **26**, 241—244
- [11] KIRCHHOF, W. (1950): Erstnachweis der Raubseeschwalbe in NW-Sachsen. Orn. Mitt. **2**, 104
- [12] KIRCHHOF, W. (1951): Sumpf- und Wasservogelbeobachtungen im Frohburg-Eschefelder und Haselbacher Teichgebiet. Mitt. Thür. Orn. **2**, 37—38
- [13] KIRCHHOF, W. (1952): Von den Frohburg-Eschefelder und Haselbacher Teichen. Mitt. Thür. Orn. **3**, 54
- [14] KIRCHHOF, W. (1967): Die Beutelmeise, *Remiz pendulinus*, Brutvogel an den Haselbacher Teichen. Unveröff. Manuskript
- [15] KIRCHHOF, W. (1968): Reiherente Brutvogel an den Haselbacher Teichen. Falke **15**, 427
- [16] KIRCHHOF, W. & J. DUTY (1952): Gehäuftes Auftreten des Odinswassertreters in Mitteldeutschland im Herbst 1952. Beitr. Vogelk. **3**, 305
- [17] KIRCHHOF, W. & W. KARG (1962): Zwei weitere Nachweise des Graubruststrandläufers, *Calidris melanotos* (Vieill.), in Deutschland. J. Orn. **103**, 287—288
- [18] KLAUS, G. & J. STÜBS (1979): Die Vogelwelt Mecklenburgs. 2. Aufl., Jena
- [19] PÖRNER, H. (1978): Glückwunschsreiben der Vogelwarte Hiddensee für Walter Kirchhof zum 50jährigen Beringerjubiläum
- [20] PÖRNER, H. (1982): 80 Jahre wissenschaftliche Vogelberingung. III. Die Vogelberingung in der DDR. Falke **29**, 344—354
- [21] RINGLEBEN, H. (1963): Zur Entwicklung der Ornithologie in Thüringen. Abh. Ber. Naturk.-Mus. Gotha **1963**, 14—38
- [22] SIEFKE, A., P. KNEIS & M. GÖRNER (1983): Die wissenschaftliche Vogelberingung in der DDR — Zielstellungen und Wertigkeiten aus artorientierter Sicht. Ber. Vogelwarte Hiddensee **4**, 5—53
- [23] STRESEMANN, E. (1951): Die Entwicklung der Ornithologie von Aristoteles bis zur Gegenwart. Berlin
- [24] THIERFELDER, F. (1931): Die Umgestaltung der Altenburger Landschaft durch den Braunkohlenbergbau. Pädagogische Warte **1931**, Sonderheft „Mensch und Erde“. Sonderdruck: 7 S., 3 Taf.
- [25] ZSCHOCKELT, U. (1976): Walter Kirchhof 75 Jahre. Falke **23**, 241 (mit Bildnis)

Eingang: 7. 5. 1984

Dipl.-Biol. NORBERT HÖSER, Mauritianum, DDR-7400 Altenburg, Postfach 216

TAFEL LIII



Abb. 1. WALTER KIRCHHOF um 1935 bei seinen gekäfigten Wildvögeln
 Abb. 2. W. KIRCHHOF am 13. 4. 1958 am Großteich Eschefeld, unterm Arm die Schlagnetze.
 Foto: H. Grebs, vgl. [1]



Abb. 3. W. KIRCHHOF (links) und ERICH SCHELLENBERG 1936 am Fangplatz an einer Vogeltränke
 im Kammerforst. Im linken Bilddrittel hängen Spiegelnetze

TAFEL LIV



Abb. 4. W. KIRCHHOF mit jungen Helfern beim Vogelfang um 1950. Spiegelnetz. Links WALTER HEINICKE, zweiter von links JÜRGEN KNECHTEL



Abb. 5. Treff der Helfer Walter Kirchhofs im Teichgasthaus Kleineschefeld, Ostern 1961. Von links nach rechts: Gastwirt EWALD HEINIG, JÜRGEN KÖHLER, ULRICH ZSCHOCKELT, Frau HEINIG, MANFRED KÖRNER, RAINER MENNINGER, BERNDT LÜDTKE, HANNELORE FIEBIG, stehend: JOHANNES FIEBIG. Foto: J. Fiebig



Abb. 6. W. KIRCHHOF, R. MENNINGER (links) und U. ZSCHOCKELT (rechts) um 1962

Abb. 7. W. KIRCHHOF am 27. 10. 1969 mit einer Zwergschnepfe, *Limnocyptes minimus*, am Stausee Windischleuba, anlässlich der Exkursion der Leipziger Tagung über Wasservögel (25. bis 26. 10. 69). Foto: J. Fiebig

Abb. 8. An den Eschefelder Teichen, Himmelfahrt 1967. Von rechts nach links: FRITZ FRIELING, JOACHIM KÖRNER, W. KIRCHHOF, BERND SALZMANN und unbekannter Helfer

Abb. 9. W. KIRCHHOF, ALFRED WEBER (links), WILLY KIOSCHUS (rechts) bei Wasservogelbeobachtungen am Stausee Windischleuba, etwa 1973